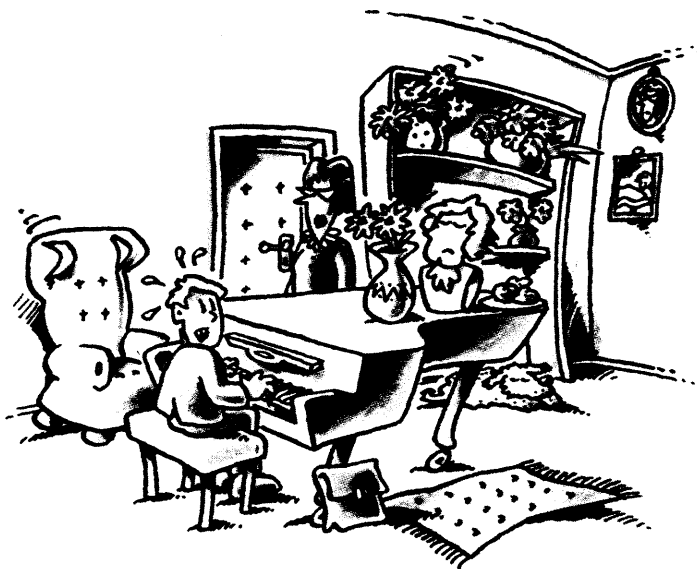




A



B

### Lesen Sie den Text. Welches Bild passt zum Text? Warum?

Ich sehe alles noch ganz deutlich vor meinen Augen. Ich bin zehn Jahre alt und gehe ängstlich die Treppen hinauf. Es ist dunkel im Flur, es riecht nach Essen. Die Wohnungstür ist offen, ich gehe hinein. Peter sitzt noch am Flügel und spielt. Er hat es gut. Seine Stunde ist gleich zu Ende. Meine beginnt erst. Ich sage leise: „Guten Tag!“, setze mich in den Sessel und stelle meine Tasche auf den Boden. Der Sessel steht in einer dunklen Ecke direkt neben dem Regal. Über dem Sessel hängen Fotos von ihren Konzerten. Meine Klavierlehrerin ist eine fantastische Pianistin. Sie möchte gerne in einem Orchester spielen, aber es hat bisher nicht geklappt. – So muss sie weiter kleinen unmusikalischen Kindern wie mir Unterricht geben. Sie steht neben mir. Ihr Hund liegt – wie immer – hinter dem Klavier auf seinem Teppich. Ich mag ihn nicht, er stinkt.

Es ist soweit. Ich bin dran. Ich setze mich an den Flügel. Ich packe die Noten aus. Der Hund bellt. Auf dem Klavier zwischen der Vase und der Lampe steht wie immer die weiße Beethoven-Büste. Heute gibt es da noch einen Teller mit Lebkuchenherzen. Es ist

Dezember, Weihnachtszeit. Frau Schabowsky bietet mir ein Lebkuchenherz an. Ich mag keine Lebkuchenherzen, aber ich nehme eins. So gewinne ich Zeit. Ich beginne eine Etüde. Sie unterbricht mich: „Nein, so geht das nicht, noch einmal von vorn. Der Rhythmus stimmt nicht.“ Sie stellt sich hinter meinen Stuhl und schlägt den Takt auf meinen Rücken. Der Hund bellt, meine Hände werden nass. Ich spiele wie in Trance. Der Hund steht auf und legt sich vor das Regal. Die Finger wollen nicht mehr über die Tasten laufen. Ich bleibe hängen, rutsche ab, Katastrophe. Ich spüre den Boden unter meinen Füßen nicht mehr.

Endlich: Es klingelt. Der nächste Schüler kommt. Frau Schabowsky schreibt mir noch schnell ins Heft, dass ich nicht geübt habe, dass meine Mutter mitkommen soll, und dass es so nicht weitergeht. Ich lege das Heft in meine Tasche zwischen die Noten und verabschiede mich. Als ich vor die Tür gehe, laufen mir schon die ersten Tränen über das Gesicht. Die Sonne scheint, es ist ein schöner Tag – eigentlich. Ich habe Angst, nach Hause zu gehen.

Nach 18 Monaten geht es wirklich nicht mehr so weiter. Wir haben großes Glück: Meine Klavierlehrerin geht ans Konservatorium nach Wien. Unsere Qual hat ein Ende.

### Lesen Sie den Text noch einmal und markieren Sie alle Ausdrücke mit Präpositionen.